

KONRAD KUTT

Von der Staatsbibliothek zur Straßenbibliothek¹

Bibliotheken gehören zu den sieben Weltwundern der Nachhaltigkeit, schrieb Alan Durning kurz nach der Veröffentlichung von *How much is enough* Anfang der 1990er Jahre. Über Jahrhunderte waren und sind sie der Sammelort des Wissens der Welt. Zunächst waren sie für den Klerus und die Privilegierten der Gesellschaft vorbehalten, für die Gelehrten und die Studierenden, die Bürger und nach der Gründung von Stadt- und Volksbüchereien auch dem Volk leichter zugänglich. Ihre Bestimmung ist es, das gedruckte Buch auszuleihen. Durch wiederholte Ausleihe entsteht ein nachhaltiger Vielfachnutzen ein und desselben Kulturgutes, einer stets erneuerbaren Energie, vergleichbar eher noch mit der Sonne.

Mit der „Nachhaltigen BücherboXX“ ist nun ein neuer Ort des dezentralen Büchertauschens entstanden. Eine mit Bücherregalen ausgestattete schöne, gelbe Telefonzelle von früher macht nach ihrer Umnutzung eine neue Karriere und wird Straßenbibliothek. Nicht staatliches oder privates Sammeln ist hier das Ziel, sondern im Gegenteil die unbürokratische, gemeingutorientierte Weitergabe und Freisetzung guter, sogar liebgewordener Bücher, von denen man hofft, daß sie neue Leser finden werden, dann wieder weitergegeben oder verschenkt werden und so weiter und so weiter. Das Motto lautet: „Bring ein Buch, nimm ein Buch, lies ein Buch.“ Manche nehmen seit langem überhaupt wieder ein Buch in die Hand. Die Gelegenheit macht Leser.

Entwickelt und erprobt wurde die „Nachhaltige BücherboXX“ für Berlin als Ausbildungsprojekt vom Institut für Nachhaltigkeit in Bildung, Arbeit und Kultur (www.inbak.de), von Konrad Kutt, Sascha Groddeck und anderen Mitstreitern.

Aus der vor der Verschrottung geretteten Telefonzelle machten Auszubildende und Berufsschüler, mit handwerklichem, sozialem und ökologischem Sachverstand und einem Gespür für die spätere Nutzung als Straßenbibliothek ein richtiges Schmuckstück. Genauer gesagt: Es sind schon drei BücherboXXen, die als Lern- und Arbeitsprodukte fertiggestellt wurden und genutzt werden. Zwei weitere befinden sich gerade im Umbau (Stand Ende 2011).

Mehrere Berufsschulen und Ausbildungseinrichtungen waren am Umbau beteiligt. Berufsübergreifendes und lernortübergreifendes Lernen im Team wurden gefördert. Aus naturlandzertifiziertem Holz oder Aluminium-Resten wurden Regale gebaut, von Berufsschülern ein 20 W-Solarmodul für die nächtliche LED-Beleuchtung berechnet und installiert, Tischlerlehrlinge bauten eine umrundende Sitzbank, Designer und Maler- und Lackierer sorgen für die Außenansicht. Statik, Fundament, Kommunikation und Marketing sowie Organisation der

¹ Veröffentlicht in „Marginalien“: Heft 205, 1-2012

Standortgenehmigung sind weitere beteiligte Berufsbereiche.

In der Um-Nutzung alter Telefonzellen, in der neuen Ökonomie des Tauschens, im partizipativem Miteinander und in der Übernahme von Verantwortung für das Gemeingut „Straßenbibliothek“ wird allen Beteiligten rasch klar, worin der Kern nachhaltigen Wirtschaftens und eines nachhaltigen Lebensstils besteht. Wer zu viel hat, gibt ab und schafft Raum für neue Bücher im häuslichen Regal. Wer in der BücherboXX stöbert, findet gelegentlich auch Raritäten, wer ein Geschenk sucht, wird vielleicht in der BücherboXX fündig.

Und dann ist da noch die Frage nach dem Vandalismus. Komisch, die meisten denken sofort an Vandalismus. Aber nach dreißig Monaten Erprobung in unterschiedlichen Stadtteilen Berlins, hat es keine Zerstörung, keinen nennenswerten Mißbrauch gegeben, sieht man einmal davon ab, daß jemand zu viel Bücher auf einmal mitgenommen hat, vielleicht um ein paar Euro auf dem Flohmarkt zu erzielen. Was soll's.

Nachahmer der BücherboXX gibt es natürlich auch schon, warum nicht? Allerdings haben sie nicht den pädagogischen und sozial-ökologischen Anspruch wie die originale vom INBAK entwickelte „Nachhaltige BücherboXX“, die mehrfach ausgezeichnet wurde, unter anderem vom Rat für nachhaltige Entwicklung und von der Deutschen UNESCO-Kommission. Zu finden sind die BücherboXXen auf dem Mierendorffplatz in Berlin-Charlottenburg, auf dem Hof der Marcel-Breuer-Schule in Berlin-Weißensee und aktuell am S-Bhf. Grunewald. Wichtig ist: Jede BücherboXX braucht zuverlässige Menschen vor Ort – Buchliebhaber, die sich regelmäßig, eigentlich tagtäglich um die BücherboXX kümmern: Sauberkeit, Pflege, Geraderücken der Bücher, evtl. Reparaturen veranlassen usw.

Am S-Bhf. Grunewald wurde zudem ein thematischer Schwerpunkt hergestellt. Einige Regale nehmen mit der Buchauswahl Bezug zum Mahnmahl „Gleis 17“, von dem aus zwischen 1941 und 1945 mehr als 50 000 jüdische Mitbürger in die Vernichtungslager deportiert wurden: Biographien, Sachbücher, Romane zum jüdischen Leben, zu Verfolgung, Rassismus, Nationalsozialismus, Widerstand sind hier zu finden. Sie werden von Grunewalder und Eichkamper Anwohnern, aber auch von der großen Gemeinde der Bookcrosser gebracht. Insbesondere auch Reisegruppen aus aller Welt, die das Mahnmahl besuchen, beachten und freuen sich über diese ergänzende Form der Erinnerungskultur, über Antje Vollmer: *Doppelleben*, Hans Peter Richter: *Damals war es Friedrich*, oder Judith Kerr: *Als Hitler das rosa Kaninchen stahl* oder über *Abschiedsbriefe Gefängnis Tegel* von Helmuth James von Moltke und Freya von Moltke.

Die Bookcrosser ergänzen die BücherboXX auf ihre Art. Ihre Idee ist es, den Reiseweg der Bücher zu verfolgen. Bücher können mit einer Identifikationsnummer versehen und unter www.bookcrossing.com registriert werden. Der Finder oder die Finderin können sodann auf der Webseite einen Kommentar abgeben. Die BücherboXX lebt davon, daß Menschen ihren Büchern

ein „aufregendes Leben“ wünschen und die Hoffnung haben, daß gute Bücher viele Leser finden.

Darf man als Mitglied der Pirckheimer-Gesellschaft einer derartigen Popularisierung von Büchern das Wort reden? Bibliophilie meint ja eigentlich das Sammeln wertvoller, seltener Bücher. Im Falle der Nachhaltigen BücherboXX geht aber die „Liebe zu den Büchern“ einher mit der Freilassung von Büchern, denn was kann einem Buch besseres widerfahren, als auf Reisen zu gehen und möglichst oft und von vielen gelesen zu werden, was auch schon Goethe dem Menschen zgedacht hatte: Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen.